

# Inhalt

<b>Inhalt/Editorial</b>	<b>2</b>	
<b>Opelwerk – Schließung vermeiden</b>	<b>3</b>	
<b>„Bürokratie hält von Pflege ab“</b> <i>CDU will Vereinfachung der Verwaltungsarbeiten</i>	<b>4</b>	
<b>Tierfuttermittel: Dioxin-belastet</b>	<b>5</b>	
<b>Erster Eilantrag über Tarifautonomie</b> <i>Bundeswehrrückzug als Chance?</i>	<b>6</b>	
<b>Register im Kampf gegen Krebs</b>	<b>7</b>	
<b>Lob für konstruktive Arbeit im Untersuchungsausschuss</b> <i>Opposition besteht auf Vorwurf der „Vetternwirtschaft“</i>	<b>8</b>	
<b>Bund leistet Beitrag</b> <i>Pläne mit der Ordensburg Vogelsang in der Eifel</i> <i>Neues Finanzmanagement für die Kommunen</i>	<b>9</b>	
<b>Wort und Widerwort</b> <i>Nach welchen Kriterien sollen EU-Fördermittel verteilt werden?</i>	<b>10</b>	
<b>Was wird, wenn VIVA geht?</b>	<b>11</b>	
<b>Tag der Medienkompetenz im Landtag NRW</b> <i>Sicher in Informationsdickicht und Dschungelcamp</i>	<b>12/13</b>	
<b>Zehn Jahre Bahnreform: Experten ziehen Bilanz</b> <i>„Wettbewerb ist immer noch ein Fremdwort“</i>	<b>14</b>	
<b>Ringens um die richtige Rechtsform</b> <i>Sozialausschuss hört Sachverständige zu Hartz IV</i>	<b>15</b>	
<b>Hausanschlüsse müssen auf Dichtheit geprüft werden</b> <i>Bürger blicken in die Röhre</i>	<b>16</b>	
<b>Benachteiligt Hartz IV Frauen?</b> <i>Bundesagentur informiert Ausschuss</i>	<b>17</b>	
<b>Aktuelles aus den Ausschüssen</b>	<b>18</b>	
<b>Bilanz der Behindertenolympiade</b> <i>Sport schafft Selbstachtung</i>	<b>19</b>	
<b>Experten schließen Gefahr für Deiche aus</b> <i>Rheinberg: Kohleabbau unter dem Rhein bewegt Erde und Gemüter</i>	<b>20</b>	
<b>Hinter Gittern geht die Arbeit aus</b> <i>Konjunkturschwäche macht auch vor den Haftanstalten nicht Halt</i>	<b>21</b>	
<b>Aus den Fraktionen</b>	<b>22</b>	
<b>Porträt der Woche: Christof Rasche (FDP)</b> <i>Orden für besondere Verdienste</i> <i>Impressum</i>	<b>23</b>	
<b>Geburtstage und Personalien</b>	<b>24</b>	

## LCD- und Digital-TV statt Glühlampen

Heutzutage kaum vorstellbar: Der erste Fernseher arbeitete noch ohne die neuen Bildröhren. Stattdessen verbargen sich 2.600 Glühlampen hinter einer Mattscheibe. Erst 1884 begann die Geschichte des Fernsehens. 1923 gelang dann die Entwicklung der ersten vollständig elektronisch arbeitenden Fernsehbirne. Am 22. März 1935 wurde in Berlin das erste regelmäßige Fernsehprogramm Deutschlands gesendet. 1936 gab es gerade mal 75 Heimempfänger, wie die Fernseher genannt wurden.

Erinnern sich heute nur noch wenige an das Schwarz-Weiß-Fernsehen mit nur drei Programmen; die Welt erscheint farbig und multimedial. Es gibt LCD-Fernseher, Digital-TV, DVB-T (Das Überallfernsehen) und das World Wide Web. Die Hälfte aller Deutschen nutzt das weltweite Kommunikationsnetz. Internet-Cafés gibt es fast an jeder Straßenecke. Und Nordrhein-Westfalen stellt sich gerade auf, Medienstandort Nummer eins in Europa zu werden.

### STANDORT NR. EINS

Dafür wird geworben – im In- und Ausland. Die Medienstädte Köln und Düsseldorf, das IT-Flaggschiff Dortmund sorgen deutschlandweit für Furore. Der Standort NRW zählt zu einem der größten und dynamischsten Ballungsräume Europas. Hier entstehen für die Medienbranche Arbeitsplätze und Ausbildungsmöglichkeiten. Das Drittel aller IT-Fachleute werden hier ausgebildet.

Gerade erst gingen im Landtag die Tage der Medienkompetenz zu Ende. Gut besucht wurden zahlreichen Projekte aus dem Land präsentiert. Wichtiger denn je, denn die Innovationen der Medientechnologien zwingen die Menschen dazu, sich mit einer rasant schnellen Entwicklung auseinander zu setzen.

Jetzt geht es um die Digitalisierung. In fünf Jahren werden wohl TV-Programme via DSL übertragen. Klingt nach Zukunftsmusik. Im Alltag dagegen wird gestritten: um höhere Rundfunkgebühren, den möglichen Viva-Umzug von Köln nach Berlin, den ntv-Umzug, Medienkonzentrationen im Print- und TV-Bereich werden kritisiert.

NRW hat den Vorteil, von Anfang an dabei zu sein. Nur müssen jetzt neue Geschäftsfelder erschlossen werden, um dem weiter wachsenden Wettbewerb standzuhalten. Die Aussichten dafür sind gut. **SH**